

Hamburger  Abendblatt

Zwei von drei Gymnasiallehrern fühlen sich belastet

BERLIN :: Zwei von drei Gymnasiallehrern in Deutschland fühlen sich durch ihre Arbeit stark belastet. Das ergab eine Studie im Auftrag des Deutschen Philologenverbands, die von der Krankenkasse DAK unterstützt wurde. „Lehrern wird ihr Beruf durch schlechte Rahmenbedingungen und die Delegation neuer Aufgaben vonseiten der Politik immer weiter erschwert“, erklärte die Bundesvorsitzende des Philologenverbands, Susanne Lin-Klitzing.

Den Angaben zufolge beschreiben neun von zehn Lehrern ein hohes Arbeitspensum als belastend. Zunehmende Mehraufgaben jenseits des eigentlichen Unterrichts und lange Arbeitstage machten ein Drittel der Befragten unzufrieden. Viele berichteten von Siebentagewochen und von Schwierigkeiten bei der Trennung von Berufsleben und Freizeit. Während des Unterrichts empfinden 95 Prozent der Lehrer die Leistungsunterschiede zwischen ihren Schülern als Belastung. Jeder Zweite wird durch den allgemein hohen Lärmpegel in den Klassen sowie durch verhaltensauffällige Schüler belastet.

Der Philologenverband legte ein Paket mit Forderungen vor. Dazu gehören eine „deutliche Senkung“ der Regelstundenzahl und eine Entlastung von Verwaltungs- und anderen Zusatzaufgaben. Außerdem sprach er sich dafür aus, die Klassen zu verkleinern und dafür zu sorgen, dass das Leistungsgefälle in den Klassen gesenkt wird. Der Verband ist eine Gewerkschaft von Gymnasiallehrern und tritt explizit für die Interessen dieser Schulform ein.